

„Gute Idee, schlecht kommuniziert“

FRIEDRICHSDORF Ferienakademie stößt auf Kritik – Auch positive Resonanz

Zuhause statt in der Schule lernen – das prägte das vergangene Corona-Schuljahr. Für manche Schüler war das kein Problem, bei anderen entstanden größere Lücken. Die zu schließen war das Ziel der Ferienakademie, die das hessische Kultusministerium (KuMi) für Schüler der Klassen eins bis acht in den beiden letzten Ferienwochen anbot. Auch an der Philipp-Reis-Schule und an der Grundschule in Burgholzhausen konnten die Schüler bis gestern Deutsch, Mathematik und Englisch büffeln.

„Der Grundgedanke ist richtig gut“, sagte eine Mutter, deren Töchter die Ferienakademie an der PRS respektive in Burgholzhausen besuchten. Das Ganze sei aber schlecht und zudem sehr kurzfristig kommuniziert worden, die Anmeldezeit knapp bemessen gewesen.

Konkret hatte das Ministerium über das kostenlose Angebot in einem fünfseitigen Brief informiert. „Das liest kein Mensch“, kritisiert die Mutter das langatmige Schreiben. „Jeder mit dem ich gesprochen habe, wusste nichts davon.“ Kritikpunkt zwei: Der Brief trug das Datum 30. Juni. Ferienbeginn in Hessen war der 6. Juli. Die PRS stellte die Information dann am 2. Juli in das Schul-

portal Lanis ein. Anmeldeabschluss war der 5. Juli. Weiterer Kritikpunkt: Es sei nicht kommuniziert worden, dass das Angebot auch auf die guten Schüler ausgerichtet war, zumal solche Ferienangebote sich ansonsten an Schüler mit Defiziten richteten.

Dementsprechend holprig war das Zustandekommen beziehungsweise Nichtzustandekommen. Letzteres war an der Hardtwaldschule in Seulberg der Fall. Dort hatten sich nicht genügend Interessenten gefunden, so dass 20 Kinder aus Seulberg die Ferienakademie an der Grundschule Burgholzhausen besuchten.

Erst kurz vor den Ferien erfahren

Auch deren Direktor Dirk Hempelmann sieht die Ferienakademie grundsätzlich als sinnvolles Angebot an. Aber auch bei ihm schimmert Kritik durch. Etwa dass die Eltern erst kurz vor den Ferien von dem Angebot erfahren, hatten.

„Wir haben die Schüler, die aus unserer Sicht in Frage kommen, noch mal angeschrieben, um sie auf das Angebot aufmerksam zu machen“, sagt Hempelmann. Auch dass die Anmeldung

zentral lief, fand er nicht glücklich. Besser wäre es seiner Meinung nach gewesen, sie über die Schulen laufen zu lassen. „Das hätte uns eine viel größere Steuerungsmöglichkeit gegeben.“

Die Organisation der Ferienakademie selbst – so lässt sich Hempelmann Schilderung entnehmen – war nicht einfach. Zwar habe er die Eltern zusätzlich zur Anmeldung beim Kultusministerium um Rückmeldung an die Schule gebeten, die jedoch nur spärlich erfolgt seien. Folglich habe er seine Schule auch nicht als Standort einer Ferienakademie angeboten. Sie wurde es trotzdem.

Die Überraschung erreichte ihn kurzfristig am Ende der ersten Ferienwoche: „Das Schulamt wusste, dass ich da bin. Es hatten sich offenbar nicht genug Schulen und auch nicht genügend Lehrkräfte gemeldet.“ Die Folge: „Die Schulen mussten sich selbst um weiteres Personal kümmern. Vom Kultusministerium habe ich nur eine halbe Kraft bekommen.“

Auch an der PRS war das Zustandekommen der Ferienakademie alles andere als eine leichte Geburt. Nicht nur weil die Gesamtschule mit dem Sommercamp ein zweites Angebot am Start

und darüberhinaus viel vorzubereiten hatte.

Dazu kam laut Schulleiterin Ellen Kaps dann noch die kurzfristige Anfrage aus dem Kumi an Schule und Eltern, ob Interesse an einer Ferienakademie bestehe. „Uns war klar, das hätte so viel Arbeit gekostet, dass wir das nicht in kürzester Zeit on top stemmen können“, sagt Kaps. Das Angebot sei dann in das Schulportal eingestellt worden

Trotz der Bedenken an dem Konzept kam aus Wiesbaden die Nachricht, dass die Ferienakademie an der PRS stattfindet – bei weniger als 40 Anmeldungen. Die dafür nötigen Lehrer wollte das Ministerium finden. Dennoch schrieb die PRS selbst Lehramtsstudenten an, nach kurzer Zeit hatte man genügend Personal zusammen, um die Gruppe zu betreuen.

Ungeachtet der Defizite sieht Kaps die Ferienakademie als „theoretischen Gewinn“ für die Schule an. „Das ist ein tolles Angebot, um sich in kleinen Gruppen mit Themen auseinanderzusetzen, wo man in den Klassen nicht genügend Raum dafür hatte.“ Auch die Rückmeldung hätten signalisiert, dass es Spaß gemacht habe.

NADINE KLEIN, KLAUS SPÄNE

TZ

14.08.2020